

Herzlich Willkommen in der Kinderkrippe am Rathausplatz



Unsere Konzeption im Überblick-

Inhaltsverzeichnis

- ▶ **Vorwort**

- ▶ **Unsere Kita stellt sich vor**
 - ▶ Die Gemeinde Dußlingen
 - ▶ Rahmenbedingungen (Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten, Schließtage, Essen und Trinken, Elternbeiträge, Umgang mit Krankheiten)
 - ▶ Gebäude und Außengelände
 - ▶ Das pädagogische Team
 - ▶ Fort- und Weiterbildung
 - ▶ Qualitätsmanagement

- ▶ **Politische Vorgaben/ Rechtsgrundlage**

► Unsere pädagogische Arbeit

- Unser Bild vom Kind
- Die Rolle der Erzieher/ innen
- Zur Bedeutung des Freispiels
- Schlüsselprozesse
 - Eingewöhnung
 - Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pickler
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Tagesablauf
 - Regeln und Rituale
 - Mahlzeiten
 - Feste

▶ **Orientierungsplan**

▶ **Bildungs- und Entwicklungsfelder**

- ▶ Körper
- ▶ Sinne
- ▶ Sprache
- ▶ Denken
- ▶ Gefühl und Mitgefühl
- ▶ Sinn, Werte, Religion

▶ **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, Kooperation mit anderen Institutionen**

- ▶ Elterngespräche (Entwicklungs- und Reflexionsgespräche)
- ▶ Elternbeirat
- ▶ Weitere Angebote
- ▶ Kooperation mit dem Kindergarten
- ▶ Weitere Kooperationspartner

▶ **Öffentlichkeitsarbeit**

▶ **Sonstiges(z.B.: Inklusion, Sprachförderung ö.ä.)**

▶ **Ausblick und Visionen**

Das Wichtigste in Kürze....

Unsere pädagogische Arbeit



1. Unser Bild vom Kind

- ▶ Die ersten Lebensjahre sind die lernintensivste Zeit im Leben des Menschen
- ▶ Kinder sind keine „defizitären Mängelwesen“ denen der „allwissende Erwachsene“ etwas beibringen muss.
- ▶ Wir sehen Kleinkinder als „Ressourcenwesen“ die wissbegierig und neugierig ihre Welt erkunden und sich diese aneignen.
- ▶ Lernen und Bildung sind aktive Prozesse, die nicht „von außen“ geschehen können, sondern nur vom Individuum selbst ausgehen können. Kinder müssen nicht zum Lernen angeregt werden, sie tun es von sich aus!
- ▶ Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal besteht darin, die Rahmenbedingungen für kindliches Lernen und frühkindliche Bildung so zu gestalten, dass jedes Kind seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal innerhalb sicherer Rahmenbedingungen entfalten kann.

2. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

- ▶ Unsere Aufgabe besteht darin, durch genaues Beobachten der Kinder herauszufinden, welche Entwicklungsschritte bei welchem Kind anstehen, um die Umgebung des Kindes dann so zu gestalten, dass das Kind aus eigenem Antrieb lernen und sich entwickeln kann.
- ▶ Grundlage dafür ist eine sichere und tragfähige Beziehung zur Erzieherin. Wir müssen also sichere emotionale Bindungen zu den uns anvertrauten Kindern aufbauen(Eingewöhnung). Nur so kann das Kleinkind den nötigen Mut aufbringen seine Welt aktiv zu erforschen und selbstbestimmt zu erkunden.
- ▶ Ebenfalls wichtig ist ein adäquates und zeitnahes reagieren auf die Signale des Kindes.
- ▶ Wir begegnen dem Autonomiebestreben des Kindes prinzipiell mit größtmöglicher Wertschätzung und geben den Kindern Raum ihre eigenen Lernstrategien zu entwickeln und selbst zu erproben.

3. Die Bedeutung des Freispiels

- ▶ Freispiel meint Zeiten im Krippenalltag, innerhalb derer Kinder selbstständig entscheiden können, was, mit wem, wie lange, wo und wie intensiv sie sich mit einer Sache beschäftigen
- ▶ Die pädagogischen Fachkräfte versuchen sich in dieser Zeit so weit wie möglich aus dem Geschehen herauszuhalten und die Kinder intensiv zu beobachten, um daraus Schlüsse bezüglich Interessen und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes zu ziehen.
- ▶ Die Kinder können sich jeder Zeit im Freispiel an die Erzieherinnen wenden, uns als Spielpartner auswählen oder uns um Hilfe bitten. Das alles entscheidet das Kind allerdings selbst.
- ▶ Das Freispiel ist deshalb so wichtig, da das Kind während dieser Zeit enorm vielfältige Erfahrungen sammeln kann und ihm das Freispiel Vielfältige Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung bietet.
- ▶ Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns nicht als „allwissend“ und versuchen nicht, den Kindern Probleme abzunehmen oder ihnen einen bereits vorgezeichneten Lösungsweg vorzugeben, nur weil wir die vermeintlich einfachste Lösung eines Problems kennen!

So erhält das Kind im Freispiel z.B.: die Möglichkeit:

- ▶ Seine motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und erproben
- ▶ Selbstständige Problemlösestrategien zu entwickeln
- ▶ Ursache- Wirkungs- Zusammenhänge zu entdecken
- ▶ In Kontakt mit anderen Kindern zu treten
- ▶ Mit anderen Kindern Absprachen zu treffen und Regeln auszuhandeln
- ▶ Kreativ zu sein
- ▶ Seine Stärken und Grenzen kennenzulernen
- ▶ Konzentration und Ausdauer über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten
- ▶ Seinen Wortschatz zu erweitern
- ▶ Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserwartung zu entwickeln, durch Erfolge und Misserfolge die ausgehalten werden müssen
- ▶ Seine Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und diese zu schärfen
- ▶ Fehler als Lernchancen zu betrachten

- ▶ Es geht uns nicht darum Kinder anzuleiten oder zu belehren, sondern darum den Kindern einen sicheren emotionalen Rahmen zu bieten, innerhalb dessen sie die Chance haben eigene Problemlösestrategien und Selbstvertrauen zu entwickeln.
- ▶ Nur wer aus eigenem Antrieb heraus etwas lernt, behält dieses Wissen auch dauerhaft und kann es zu einem späteren Zeitpunkt wieder abrufen und anwenden!

4. Schlüsselprozesse

1. Eingewöhnung

- ▶ Der Eintritt in eine Kinderkrippe verlangt den Kleinsten eine enorme und leider häufig unterschätzte Anpassungsleistung ab!
- ▶ Eine auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte Eingewöhnung in die Kinderkrippe und eine damit verbundene sichere Bindung an eine Bezugserzieherin ist unerlässlich!
- ▶ Da wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und in seinen individuellen Bedürfnissen respektieren, können die Eingewöhnungen in Form und Dauer stark variieren!
- ▶ Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass der Übergang des Kleinkindes vom Elternhaus in die Kinderkrippe nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder der Kinderkrippe eine Herausforderung darstellt!

2. Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pickler

- ▶ Emmi Pickler: Ungarische Kinderärztin, die im 20. Jahrhundert ein Säuglingsheim führte
- ▶ Wickel- und Pflegesituationen (an- und ausziehen, essen schlafen...) als Basis für die Beziehungsgestaltung zwischen Kleinkind und Erzieherin
- ▶ Durch den intensiven Kontakt in Pflegesituationen wird die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft geformt und intensiviert. Das Kind erfährt durch den intensiven Körperkontakt Geborgenheit, Nähe, Wertschätzung Achtung und Vertrauen und das elementare Bedürfnis nach Bindung und Beziehung wird befriedigt.

Deshalb sind uns in Wickel- und anderen Pflegesituationen folgende Dinge besonders wichtig:

- ▶ Wir nehmen uns ausreichend Zeit für Pflegesituationen
- ▶ Wir reagieren sensibel auf die Bedürfnisse, Signale und Äußerungen des Kindes
- ▶ Wir begreifen Pflegesituationen als Bildungschancen
- ▶ Wir begleiten Pflegesituationen sprachlich, sodass das Kind immer weiß, was mit ihm geschieht
- ▶ Wir ermöglichen dem Kind, entsprechend seines Entwicklungsstandes so viel Autonomie wie nur möglich (z.B.: selbstständigen an- und ausziehen, Windel bereitlegen, Treppe zum Wickeltisch hinaufgehen usw.)
- ▶ Wir begegnen dem Kind mit Respekt und Wertschätzung in Pflegesituationen

3. Beobachtung und Dokumentation

- ▶ Durch die genaue Beobachtung der Kinder verfolgen wir 3 Ziele:
 1. Pädagogische Angebote entwickeln, die sich an den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes orientieren.
 2. Wir beobachten die Kinder um ihre Fähigkeiten zu erfassen und um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erfassen.
 3. Beobachtung als Grundlage für Entwicklungsgespräche (Entwicklungstabelle nach Kuno Beller) und das Erstellen der Portfolios

- Es geht uns bei der Beobachtung der Kinder nie darum Defizite aufzudecken, sondern darum herauszufinden, welche Lerndispositionen das jeweilige Kind nutzt um sich die Welt anzueignen. Basierend auf dieser Grundlage, können dann Entscheidungen getroffen werden, wie das Kind am besten in seiner Entwicklung gefördert werden kann.

4. Regeln und Rituale

- ▶ Ein Kleinkind, das eine Krippe besucht, kommt in eine ihm völlig fremde Umgebung. Neue Räume, neue Bezugspersonen, neue Spielkameraden, ein neuer Tagesablauf.
- ▶ Deshalb brauchen Kinder klar strukturierte Abläufe und Rituale an denen sie sich orientieren können (z.B.: Tischspruch vor dem Essen, klarer immer ähnlicher Tagesablauf, Schlusslied im Singkreis, Einschlafrituale der Kinder, Feste und Feiern die in unseren Qualitätsstandards definiert sind und immer nach dem gleichen Muster ablaufen usw.)
- ▶ Unsere Grundhaltung zum Thema Regeln: „So viele wie nötig, so wenig wie möglich.“
- ▶ Regeln greifen bei uns immer dann, wenn sich ein Kind durch sein Tun selbst oder andere in Gefahr bringt. Ansonsten ist es uns wichtig, dass sich die Kinder möglichst frei entfalten können, sich erproben können und so viel wie möglich eigenständig und selbstbestimmt entscheiden können. (z.B.: Wann möchte ich schlafen? Wer soll mich wickeln? ...)

5. Mahlzeiten

- ▶ Mahlzeiten = Lernzeit
- ▶ Mahlzeiten in der Gemeinschaft bieten gerade für kleine Kinder große Lernchancen (Regeln und Rituale, neue Lebensmittel kennenlernen, Freude am Essen erleben, Helfen und Rücksicht nehmen, Feinmotorik durch Umgang mit Besteck schulen usw.)
- ▶ Mahlzeiten strukturieren den Tagesablauf entscheidend und fördern die sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder
- ▶ Mahlzeiten als Trainingsplatz für Selbstständigkeit (z.B.: selbst entscheiden was, wann und wie viel gegessen wird, Tisch decken, selbst schöpfen, mit Besteck umgehen, abräumen usw.)
- ▶ Wichtig ist dabei ausreichend Zeit für Mahlzeiten einzuplanen!

6. Schlafen

- ▶ Schlafen hat für Kleinkinder eine große Bedeutung!
- ▶ Kinder erweitern ihr Wissen während des Tages fortlaufend und benötigen deshalb Ruhepausen um das Gelernte zu verarbeiten!
- ▶ Wir hindern kein Kind am Einschlafen oder halten es künstlich wach. Die Kinder können nach ihrem eigenen Rhythmus schlafen.
- ▶ Wir wecken Kinder, wenn nicht unbedingt nötig, nicht auf.
- ▶ Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder beim Einschlafen und berücksichtigen die verschiedenen Rituale der Kinder beim Einschlafen.